Botanische Mittheilungen.

Von

P. Joh. N. Hinteröcker,

S. J. Prof. d. Naturgeschichte im bischöfl. Gymnasium am Freinberg zu Linz.

Vorgelegt in der Sitzung vom 5. Mai 1858.

I.

Valeriana divaricata n. sp.

Diagnose: Wurzelstock mehrköpfig ohne Ausläufer. Stengel aufrecht, schon über dem Grunde Blütenäste treibend, stark gefurcht, fast vierkantig, bis zur halben Höhe rauhaarig, nach oben kahl. Blätter sämmtlich fiederschnittig, im Umkreise elliptisch; Abschnitte der untersten 11—13 paarig lineal, der oberen 12—15 paarig länglich-lancettlich, bei beiden dicht und fast geschindelt gedrängt stehend, die unteren Paare zurückgekrümmt, ganzrandig oder zuweilen über der Mitte 1—2zählig, beiderseits kurz und fast steif flaumhaarig, graugrün; die Stiele der untersten Stengelblätter und jene der Schösse lang, hin- und hergebogen. Trugdoldenäste fast rechtwinkelig-sparrig-abstehend. Die oberen Deckblättchen aus eiförmigem Grund plötzlich zugespitzt. Blumenkrone bleibend rosaroth ins Fleischfarbe ziehend, mit drei dunkleren Striemen an jedem Läppchen. Schliessfrucht kurz steifhaarig, Riefen und Thälchen zerstreut körnig punctirt.

Am Ketskekö in Siebenbürgen, einem kegelförmig gebildeten Berge der nordöstlichen Ausläufer der Karpathen, nördlich von Carlsburg.

Beschreibung: Wurzelstock vielstänglich, ohne Ausläufer. Stengel von der Wurzel bis zur halben Höhe rauhaarig, an den Achseln der Blätter fast zottig, stark gefurcht, fast vierkantig, nach unten mehr oder weniger röhlich. Wurzelblätter langgestielt, die Stiele an jenen der schopfförmigen Schösse hin- und hergebogen, immer 11- bis 13-paarig fiedertheilig, die ersten sechs Paare stets vom Blattstiel abstehend und dem Stengel zugekehrt; die Abschnitte lineal, ganzrandig, dreinervig, der Mittelnerv kaum verästelt, Endlappen dreispaltig mit einem oder zwei Zähnen. Stengelblätter 12- bis 15-paarig fiedertheilig, sitzend, Abschnitte sehr fest geschindelt an einander gedrängt; Länge eines Abschnittes des ersten Paares 3,500, des

mittleren Paares 7,003, des letzten 3,500 Centimeter, daher die Gestalt des ganzen Blattes elliptisch; sämtliche Abschnitte länglich-lancettlich, ganzrandig oder höchstens mit einem oder zwei Zähnen. Farbe aller Blätter dunkelgraugrün, auf der Ober- und Unterseite von kurzen Härchen flaumhaarig, fast kurzsteifhaarig. Blütenstand trugdoldig; Trugdoldenäste unter auffallend starken, fast rechten Winkeln sparrig abstehend, Blütenäste tief unten am Stengel beginnend, sehr lang; Winkel der untersten Aeste 50°, der nächsten 60°, der obersten 65° u. s. f. Deckblättchen: die untersten paarig gefiedert, die oberen einfach, fast ganzrandig, halb so lang, als die Seitenästchen der Trugdolden, aus eiförmiger Basis plötzlich zugespitzt, Spitze klein und gezähnt, Rand trockenhäutig, die obersten kaum halb so lang als die Trugdoldenästchen, ungezähnt. Blumenkrone constant rosaroth ins Fleischrothe ziehend, mit drei dunklen rothen Striemen auf jedem der fünf Kronlappchen, die Mittelstrieme kräftiger. Schliessfrucht kurz steifhaarig, grösste Länge $3\frac{1}{2}$ Millimeter, grösste Breite $1\frac{1}{2}$ Millimeter, Härchen weisslich, seidenglänzend, die fünf Riefen immer glatter und nackter als die Thälchen, in diesen hie und da kleine Grübchen oder Vertiefungen; Riefen wie Thälchen zerstreut körnig grobpunctirt, gleichfärbig, glänzend, röthlichbraun. Pappus 12- bis 14-strahlig, die Strahlen dick, gelblich-seidenglänzend.

Verwandschaft: Diese Art steht durch ihren Gesammthabitus, besonders aber durch den kleine Ausläufer bildenden, vielköpfigen und vielstengligen Wurzelstock der *Valeriana exaltata* Mik. am nächsten. Sie unterscheidet sich aber von derselben: durch den fast vierkantigen, stärker gefurchten, unten immer rauhaarigen und röthlichen Stengel, der bei *V. exaltata* immer schwächer gefurcht, nie vierkantig, immer durchaus kahl und gleichfärbig grün ist; durch die grössere Zahl der Fiederblättchen, 11 bis 13 an den Wurzelblättern, 12 bis 15 an den Stengelblättern, durch die auffallend hin- und hergebogenen, um 32 Millimeter durchschnittlich längeren Stiele der Wurzelblätter, deren Fiederblättchen lineal-lancettlich und ganzrandig sind, während sie bei *V. exaltata* eilancettlich und gezähnt sind; durch die verschiedene Richtung, den bedeutenden Längenunterschied und die gedrängtere Stellung der einzelnen Fiederblättchen, besonders an den Stengelblättern, die eine elliptische, bei *V. exaltata* hingegen wegen der gleichmässigeren Länge der Fiederblättchen eine längliche Gestalt haben; durch die viel tiefer unten am Stengel beginnende Bildung von Blütenästen, deren Trugdoldenästchen länger und gespreizter sind, als bei jeder anderen der verwandten Arten, besonders aber bei *V. exaltata*; durch die graugrüne Farbe und dichtere, in's Steifhaarige übergehende Flaumhaarbekleidung oder Pubescenz des oberen Stengels und der Ober- und Unterseite der Blätter, während bei *V. exaltata* Stengel und Blätter allenthalben freudiggrün sind, und die

Flaumhaare sich fast nur an den Blattstielen und Blattadern und sonst nur äusserst sparsam vorfinden; durch die Gestalt der oberen Deckblättchen, die aus eiförmiger Basis plötzlich klein gespitzt sind und deren Rand trockenhäutig, gegen die Spitze zu gezähnt ist, während bei *V. exaltata* wie bei *officinalis* die Deckblättchen länglich und allmählig zugespitzt sind; durch die constant rosaroth Blüthenkrone mit dunklem, fleischrothen Mittelstreifen auf jedem Kronläppchen, während bei *V. exaltata*, wie bei *V. officinalis*, die Blüthenkronen vor dem Abfallen erblassen; endlich durch die kurzsteifhaarigen, zerstreut-grobkörnig-punctirten Schliessfrüchtchen, die fast um einen ganzen Millimeter länger und einen halben Millimeter breiter sind als bei *V. exaltata*, während selbe bei dieser fast ganz nackt und kahl und in regelmässigen Reihen feinkörnig-punctirt sind, wie man diess bei starker Vergrösserung leicht bemerkt; ingleichen durch die dickeren Pappusborsten.

Blüthezeit: Im botanischen Garten am Freinberg blüht sie um Mitte Mai vor der *Valeriana officinalis* und *V. sambucifolia*, und ungefähr vier Wochen früher als *V. exaltata*.

Aus den in den Jahren 1856 und 1857 angestellten phänologischen Beobachtungen lassen sich folgende Daten für Blütenbeginn, Blütenfülle und Fruchtreife nachhaft machen, zum Vergleiche der vier Arten: *Valeriana divaricata*, *exaltata*, *officinalis* und *sambucifolia*:

Im Jahre 1857, bei sehr ungünstigem Frühlingswetter in den ersten Monaten, sehr günstigem dagegen im Mai, Junius und Julius:

	Blütenbeginn.	Blütenfülle.	Beginn der Fruchtreife.
<i>Valeriana divaricata</i> :	19. Mai.	30. Mai.	9. Junius.
" <i>exaltata</i> :	14. Junius.	2. Julius.	11. Julius.
" <i>officinalis</i> :	29. Mai.	—	—
" <i>sambucifolia</i> :	28. Mai.	—	—

Im Jahre 1856, bei sehr frühem Frühlinge und günstigem Wetter bis Ende Junius, blühten:

<i>Valeriana divaricata</i> :	14. Mai.	—	12. Junius.
" <i>exaltata</i> :	17. Junius.	—	—
" <i>sambucifolia</i> :	25. Mai.	—	—

Ich entdeckte diese Art auf einem Ausfluge auf den hohen Ketskekő, einer Spitze der südöstlichen Karpaten-Ausläufer in Siebenbürgen, welche einem riesigen Zuckerhute gleich, dem Reisenden unferne von Carlsburg auf dem Wege nach Hermannstadt aus weiter Ferne schon entgegensteht. Nach Beendigung einer im Jahre 1853 in Hermannstadt abgehaltenen Mission lud der hochwürdigste Herr Bischof von Siebenbürgen, Dr. Ludwig Haynald, die Missionäre auf ihrem Rückwege ein, ein Paar Tage sich in seiner bischöflichen Residenz zu Carlsburg Ruhe zu gönnen. Diese Rast glaubte ich zu einem kleinen Ausfluge auf den ungefähr drei Meilen entfernten Kegelberg

benützen zu sollen, nachdem mich der rühmlichst bekannte Entomologe und Malacologe Herr Alb. Bielz freundlichst dazu aufgefordert hatte. Der hochwürdigste Herr Bischof, der selbst ein eifriger Botaniker ist, liess sofort mich und einen meiner Genossen aufs Zuvorkommendste bis an den Fuss des Berges fahren, den wir dann, ohne von den dort hausenden Wölfen irgendwie bedroht zu werden, oder auch nur einen zu Gesicht zu bekommen, sofort bestiegen. Ungefähr 100—200 Fuss unter seinem Gipfel gewahrte ich nun neben *Echinops sphaerocephalus* auch diese *Valeriana*, die mir, weil Blüthe- und Fruchtzeit schon vorüber war, einzig nur ihres eigenthümlichen Baues der Wurzelblätter und ihrer dunkelgraugrünen Färbung wegen auffiel, wesshalb ich sie sammt dem nachbarlichen *Echinops* und einem nicht ferne auf einem Felsen üppig wachsenden *Sempervivum*, welches ich für das von Director Schott als *Sempervivum acuminatum* beschriebene halte, und den häufig aus den Felsspalten des höchsten Kegels hervorwachsenden *Aconitum Anthora* mitnahm und in den in demselben Jahre (1853) angelegten botanischen Garten, am Freinberge, verpflanzte, um später zu sehen, ob sich diese *Valeriana* als eine von den verwandten verschiedene erweisen würde, oder als eine blosser Spielart der schon bekannten. Nun sind bereits vier Jahre der Pflege im botanischen Garten in einem so viel als möglich entsprechenden Erdreiche verstrichen. Im ersten Jahre erholte sich die Pflanze so weit, dass sie gesunden Wuchs an den Wurzelblättern zeigte, ohne jedoch einen Blütenstengel zu treiben. Die drei folgenden Jahre blieb sich die Mutterpflanze in dem oben angeführten Character gleich, nur dass sie im Jahre 1856 höher und kräftiger war, als im Jahre 1857. Zudem erwies sich ein von selbst ausgesäetes Individuum, das im verflossenen Frühling mit der Mutterpflanze an demselben Tage, obwohl an einem ganz anderen Platze dieselbe Insolation geniessend, zu blühen und reife Früchte zu tragen begonnen, als in allen seinen Eigenschaften identisch mit der Stammpflanze vom Ketskekü, nur dass sie üppiger und die Farbe des unteren Stengels weniger roth und minder rauhhaarig war, welche Abweichungen übrigens bei verschiedenen Individuen anderer Pflanzenarten, besonders bei verschiedenem Alter und in verschiedenen Bodenverhältnissen nicht selten vorkommen. Somit dürfte diese siebenbürgische *Valeriana* auch jene Probe ihres besonderen Arts-Anspruches bestanden haben, dass weder die Mutterpflanze bei veränderten Boden- und Höhenverhältnissen, noch ihr Abkömmling in eine der bekannten Arten: *V. exaltata*, *sambucifolia* oder *officinalis* mit deren zwei Varietäten *major* und *minor*, oder *V. angustifolia* Tausch., umschlugen, welche Arten und Varietäten alle mit charakteristischen Eigenthümlichkeiten in demselben Beete des Gartens neben der *V. divaricata* gepflegt werden. Was endlich den Namen betrifft, den ich dieser Art beilegen zu müssen glaubte, so schien mir die Benennung *divaricata*, zum Unterschiede von der sonst am meisten verwandten *exaltata*, die passendste zu sein, nicht als ob die Verschiedenheit der Früchte den wesentlichsten Grund zur Unterscheidung bildete, sondern weil die eigenthümliche

Divergenz der Stengeläste und Tragoldenästchen, sowie der Fiederblättchen am Blattstiele, als das augenfälligste Unterscheidungsmerkmal angesehen werden muss.

II.

Aufführung mehrerer für die Flora Ober-Oesterreichs, oder mindestens für die Umgegend von Linz neuer oder bisher nur selten gefundener Pflanzen-Arten und ihrer Standorte.

Sedum repens Schleich.

Wurde im Sommer des Jahres 1855 auf dem Schlossberge von Neuhaus im oberen Mühlkreise von Herrn Grafen Josef von Taxis entdeckt und mir als eine ihm etwas auffallend vorkommende Art mit anderen Pflanzen zugesandt. Meines Wissens wurde *Sedum repens* bisher in den Alpen Oesterreichs noch nicht aufgefunden; dagegen traf ich es in den Radstädter Granit-Tauern auf einer Höhe von circa 7000 Fuss in grösser Ausdehnung, aber fast überall vereinzelt. An der Stelle, wo Herr Graf Taxis diese Art zuerst gefunden, traf auch ich sie auf einem, fast unzugänglichen, nach Süden abfallenden Abhange dieses Berges an einer, dicht von Gebüsch umsäumten Stelle von viel weniger als einer Quadrat-Klafter Ausdehnung, wo sie mehr beschattet, als von der Mittagssonne beschienen, üppig auf dem Granitfels sich ausbreitet. Die Stelle selbst befindet sich auf der halben Höhe des Schlossberges und steht nicht in der mindesten Berührung mit dem Schlossgarten, in welchem sie auch nicht cultivirt wird oder wurde. Sie scheint daher hier eben so ursprünglich, wie in den Granit- und Schiefer-Alpen Salzburgs und Kärnthens vorzukommen, da es kaum denkbar ist, dass deren Samen durch die Salza und den Inn auf der Donau bis an den Schlossberg von Neuhaus herabgeschwemmt wurden. Im botanischen Garten auf dem Freinberge zu Linz gedeiht die übersetzte Pflanze vortrefflich.

Alyssum saxatile L.

Von eben daher auf Granitunterlage, bei hohem Wasserstande fast von den Wellen der Donau bespült. Ich fand diese bisher in Oberösterreich nirgends aufgefundene Art, welche sonst lieber auf Kalk vorzukommen scheint, im Frühlinge 1854 in den Felsspalten dieses Gesteines in ziemlicher Ausdehnung auf der südlichen Abdachung des Berges.

Hypericum Elodes L.

Im Sommer 1854 in einem Moorgrunde bei Neuhaus im Mühlkreise aufgefunden, und für die Flora von Oberösterreich neu. In den botanischen Garten auf dem Freinberge verpflanzt, dauerte die Pflanze nur einen Sommer aus. Alles Suchens ungeachtet wurde sie seither nicht wieder bei Neuhaus aufgefunden.

***Fritillaria Melegris* L.**

Auf einem Waldwiesengrunde bei Neuhaus; scheint gegenwärtig durch Nachstellungen von Gärtnern ausgerottet zu sein, und kommt wohl sonst nirgends in Oesterreich vor.

***Sisymbrium Loeselii* L.**

Auf Feldabhängen südlicher Abdachung zwischen Mauthausen und Perg im Mühlkreise im Jahre 1856. In der Umgebung von Linz in einer radialen Entfernung von zwei Posten meines Wissens noch nicht entdeckt.

***Astragalus Onobrychis* L.**

Ganz vereinzelt an zwei verschiedenen Stellen auf der Welser Haide, nahe an der Hauptstrasse beim sogenannten Klimmitsch nächst Linz im Sommer 1856.

***Nymphaea alba* L. und *Stellaria glauca* Wilh.**

In einem durch den trockenen Sommer 1856 ausgetrockneten Moorgrunde zwischen Mauthausen und Perg. Beide für die Flora der Umgebung von Linz neu.

***Epipactis microphylla* Ehrh. und *Malaxis monophyllos* Swartz.**

In zwei Wäldchen der Welser Haide nahe bei Linz zwischen dem Weingartshof und dem Klimmitsch, im Sommer 1856 durch zwei meiner ehemaligen Schüler und Zöglinge unseres Seminars, Andreas Strimitzer und Friedrich Ritter v. Hartmann aufgefunden. Sie sind neu für die Flora von Linz und Umgebung; die zweite vielleicht selbst für ganz Oberösterreich.

***Epilobium rosmarinifolium* Hank.**

In einer Sandgrube der Welser Haide nächst der Hauptstrasse bei Neuhaus. Ich fand diese, im ganzen Gebiete der Umgebung von Linz gewiss höchst seltene, wenn nicht ganz neue Art im Sommer 1855.

***Orchis mascula* L.**

Ganz vereinzelt im Frühling 1856 aufgefunden am Westabhange des Freinberges; in grosser Menge dagegen auf dem dichtwaldigen Granitberge des Schlosses Neuhaus.

***Euphorbia lucida* W. K. Var. β *salicifolia*.**

Auf der Welser Haide nahe bei Linz, sonst neu für das ganze Gebiet, von mir aufgefunden im Jahre 1854 oder schon 1853.

***Euphorbia amygdaloides* L.**

Häufig in einem Walde bei Baumgartenberg im unteren Mühlkreise; un. Linz selbst nirgends von mir gefunden.

***Primula farinosa* L.**

Bei Baumgartenberg auf feuchtem Wiesengrunde.

***Potentilla collina* Wib. und *Potentilla supina* L.**

Beide von mir auf der Welser Haide im Sommer 1853, letztere an einer Lache bei Horsching gefunden.

***Viola pratensis* Mert.**

Auwiese von Pleschnig am linken Donauufer, Linz gegenüber, im Frühlinge des Jahres 1856; ein neuer Standort dieser sonst für die Flora der Umgebung von Linz sehr seltenen Art.

***Nuphar luteum* Smith.**

Um Linz nirgends; dafür in einem Donauarme gegenüber von Wallsee im Sommer 1857 von mir gefunden.

***Orchis coriophora* L.**

Um Linz selten und nur einmal bei Leonding getroffen; dagegen häufig an der Strasse vor Baumgartenberg.

***Epipactis palustris* L.**

Ausser bei Kirschschatz um Linz fast nirgends bekannt; bei Neuhaus auf einer Sumpfwiese häufig von mir getroffen.

***Iris sibirica* L.**

Auf einer sumpfigen Wiese des Pfenningberges gegenüber von Linz; fast ganz auf dem Gipfel des Berges im Sommer 1856 von mir getroffen. Sie ist sonst nur zwischen Urfahr und St. Magdalena bei Linz.

***Gentiana pneumonanthe* L.**

Auf dem Pfenningberge hinter Pleschnig; neuer Standort dieser für Linz seltenen Art, im Sommer von 1854 und auf einem zweiten in der Nähe des ersteren im Jahre 1856.

***Stellaria Hollostium* L.**

Um Linz von mir nirgends getroffen, aber schon bei Perg und häufig bei Baumgartenberg, in Wäldern.

***Dianthus Armeria* L.**

In einer Sandgrube am linken Donauufer bei Baumgartenberg, im Sommer 1853.

***Euphrasia lutea* L.**

Interessant dürfte das ziemlich zahlreiche Vorkommen dieser sonst gewiss seltenen Art auf der Welser Haide in der Nähe des Exercierplatzes daselbst sein, ungefähr drei Viertel-Stunde vor Wels.

***Artemisia pontica* L.**

Vielleicht neu für die Flora der Umgebung von Linz; auf einem dünnen steinigen Ackergrunde der Welser Haide südlich von Klimitsch.

Als neu für die Flora von Linz wurden durch die Herren Dr. Duftschmid und Fr. Hübner aufgefunden: *Viola collina* Bess. bei Urfahr-Linz, *Elatine triandra* Schk. am Pösslingberg, *Hieracium sabaudum* L. ebendasselbst, *Crepis succisaefolia* Tausch bei Kirchsschlag, *Ranunculus repens* L. im Haselgraben, *Sagina procumbens* Var. *tenuifolia* Fzl., *Cyperus flavescens* Var. *depauperatus* zwischen *Bartramia fontinalis* wachsend bei Urfahr, *Achillea millefolium* Var. *crustata* Koch. bei Kirchsschlag, *Saponaria officinalis* Var. *glabrescens* Fzl. und *Potamogeton acutifolius* in einer Lache beim Fuchswalde, *Sonchus palustris* bei Ueberfahrt zum Banglmair, *Plantago maritima* L. und *Scutellaria minor* L. nahe bei der Cigarrenfabrik am Donauufer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Hinteröcker P. Johann Nepomuk

Artikel/Article: [Botanische Mittheilungen. 333-340](#)